HANNAH ARENDT

Die weisen Tiere

Herausgegeben und
mit einem Nachwort
von Hildegard E. Keller

Büchergilde Gutenberg

Es war einmal ein kleines Mädchen, das lebte in einem kleinen Dorf, wo alle Menschen sehr viel arbeiten mussten. Und weil es noch so klein war und noch nicht richtig arbeiten konnte, ließ das Dorf das kleine Mädchen die Gänse hüten. Jeden Morgen also stand das kleine Mädchen auf und holte alle Gänse des ganzen Dorfes ab und trieb sie alle zusammen auf ein schönes grünes Feld, das außerhalb des Dorfes lag. Und da Gänse doch nicht richtig fliegen können, nur so ein bisschen rumflattern, und da sie auch nicht schnell laufen können, nur

so ein bisschen rumwatscheln, hatte das kleine Mädchen gar keine große Mühe mit ihnen. Sie konnten ihr weder weglaufen noch davonfliegen.

Aber eines Tages, als das kleine Mädchen gerade alle seine Gänse zusammengetrieben hatte, bemerkte es auf einmal, dass es eine Gans mehr hatte als gewöhnlich und dass diese Gans unmöglich aus dem Dorf stammen konnte. Sie sah ganz fremd und merkwürdig aus, hatte viel stärkere Flügel, und was das Merkwürdigste war: Sie hatte mitten auf

der Brust einen wunderschönen schwarzen Fleck. Das kleine Mädchen, ganz verwundert, versuchte, sich mit der neuen Gans anzufreunden und ihr freundlich zuzusprechen, wie es das sonst mit allen seinen Gänsen, vor allem mit den neuen Gänsen, zu tun pflegte. Die Gans mit dem schwarzen Fleck auf der Brust hörte ihr auch ganz geduldig zu, dann drehte sie sich plötzlich watschelnd um – und flog davon. Obwohl doch alle Menschen wissen, dass Gänse gar nicht fliegen, sondern nur so ein bisschen rumflattern können.

Das kleine Mädchen war so erschrocken, dass es alle seine übrigen Gänse ganz vergaß und sich gleich aufmachte, der wilden Gans mit dem schönen schwarzen Fleck nachzulaufen. Aber wie kann man denn einem fliegenden Vogel nachlaufen? Das kleine Mädchen tat also das Klügste, was es machen konnte, es lief zum nächsten Flugplatz und nahm sich dort ein Flugzeug und sagte dem Piloten, er solle immer nur der wilden Gans nachfliegen, die er gerade noch in der Ferne am Horizont sehen konnte. Der Pilot schüttelte verwundert den Kopf, da

aber das kleine Mädchen den Fahrpreis ganz richtig gezahlt hatte – es hatte Gott sei Dank seit seinem letzten Geburtstag alles Geld gespart, weil es wegen des Krieges gar keine Schokolade mehr gab und die Eiscreme nur noch aus Wasser gemacht wurde und die Bonbons nach Leim schmeckten –, da also das kleine Mädchen wegen des Krieges sehr reich geworden war, zuckte er nur mit den Achseln und flog der verrückten wilden Gans nach.

9

Und so flogen sie zusammen einen ganzen Tag und eine ganze Nacht, und jede Stunde kamen sie der Gans etwas näher. Während der Nacht schien der Mond so schön und hell, dass sie immer noch die wilde Gans sehen konnten. Und am Morgen, gerade als die aufgehende Sonne alles feuerrot angestrichen hatte, kamen sie der wilden Gans ganz nahe. Da sagte das kleine Mädchen zu dem Piloten: »Lieber Pilot, bitte fliege doch ein bisschen höher, als die Gans fliegt, und wenn wir genau über ihr fliegen, will ich meinen Fallschirm nehmen und

versuchen, ob ich nicht auf sie hinabspringen und mit ihr zusammen fliegen kann und sehen, wohin sie fliegt. Du kannst dann wieder nach Hause fliegen und meinen Eltern sagen, sie sollen sich nicht beunruhigen, ich hätte noch etwas in der Welt zu tun und würde irgendwann schon wieder nach Hause kommen.«

Der Pilot ließ sich das nicht zweimal sagen, denn er war schon sehr müde von der Fliegerei und wollte absolut nach Hause. Er flog also ein wenig höher,

direkt über die wilde Gans, und das kleine Mädchen packte sich seinen Fallschirm auf den Rücken und sprang hinunter. Aber es hatte sich ganz und gar geirrt, wenn es dachte, dass es nun auf dem Rücken der wilden Gans ankommen würde. Während es durch die Luft segelte, flog die wilde Gans immer weiter, und da das kleine Mädchen doch keine Flügel hatte, fiel es einfach zur Erde hinunter – und die wilde Gans war schon wieder ganz weit weggeflogen.

Als das kleine Mädchen auf der Erde ankam, war es so traurig, dass es sich gleich schlafen legte. Zum Glück kam es mitten in einem Wald an, wo es auf dem Boden schönes weiches Moos gab und es sich gut und weich lag. Und so schlief das kleine Mädchen den ganzen lieben Tag, beschattet von großen Bäumen, die sich große Mühe gaben, die Sonne von ihm fernzuhalten. Denn die Bäume sahen gleich, wie müde und wie traurig das kleine Mädchen war.

Als das kleine Mädchen am Abend aufwachte, hatte der Uhu auch gerade ausgeschlafen und fragte das kleine Mädchen, woher es denn eigentlich käme und wohin es wolle. Da erzählte das traurige kleine Mädchen dem Uhu die ganze Geschichte und bat den Uhu sehr höflich, ihm doch zu sagen, was es nun machen solle und wie es in das Land kommen könne, in das die wilde Gans geflogen war.

Da schüttelte der Uhu verwundert seine Federn und sagte, dass er das auch nicht

wisse, und dabei sei er schon sehr alt und wisse eigentlich alles. Da meinte das kleine Mädchen, wenn er es nicht wisse, möge er doch, bitte schön, etwas nachdenken. Wenn er so alt und erfahren sei, würde es ihm schon einfallen. Als der Uhu eine Weile nachgedacht hatte, meinte er: »Das Beste ist wohl, du holst dir Auskunft bei den weisen Tieren, die gar nicht so weit von hier, genau in der Mitte unseres Waldes, auf einer schönen Wiese weiden. Vielleicht wissen sie einen Rat. Ich bin zwar alt und erfahren, aber in der Welt bin ich nicht viel her-

umgekommen. Und daher weiß ich auch nicht, wie man zu dem Lande der Wildgänse kommt.«

Das kleine Mädchen war aber immer noch sehr unruhig, denn wie sollte es den Weg zu der Wiese mit den weisen Tieren bloß finden. Der Uhu erklärte, dass er vom vielen Nachdenken schon ganz übermüdet sei, dass außerdem die Sonne bald aufgehen würde und dass er dann sowieso schlafen gehen müsse. Das Einzige, was er noch für das kleine Mädchen tun könne, wäre, ihm noch

rasch beizubringen, wie es mit den anderen Vögeln, die lange nicht so klug seien wie er und die in der Nacht schliefen und den ganzen Tag sängen, wie es sich mit diesen Vögeln verständigen könne. Denn unter allen Vögeln könne nur er, der weise alte Uhu, die Menschensprache fließend sprechen.

Als die Sonne aufging, hatte das kleine Mädchen die Vogelsprache fließend gelernt und konnte den Vögeln seine Bitte, zu der Wiese mit den weisen Tieren geleitet zu werden, vorzüglich klar-

machen. Die Vögel waren alle sehr guter Laune, denn die Sonne schien schön und warm, und die Luft war klar und heiter und die Bäume voll mit frischem Grün, und der Boden des Waldes roch nach Maiglöckchen. Und als das kleine Mädchen in der schönsten Vogelsprache sang:

»Kiwitt, kiwitt, kommt mit mir mit, kommt mit«,

antworteten sie aus voller Kehle:

Ausgabe für die Mitglieder der Büchergilde Gutenberg Verlagsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main, Leipzig, Wien und Zürich

Mit freundlicher Genehmigung des Hannah Arendt Bluecher Literary Trust

Der Text »Die weisen Tiere« von Hannah Arendt stammt aus den Hannah Arendt Papers: Speeches and Writings File, 1923–1975; Essays and Lectures; undated.

© Hannah Arendt Bluecher Literary Trust

Für diese Ausgabe: © 2025 Büchergilde Gutenberg Verlagsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main, Leipzig, Wien und Zürich
© Nachwort: Hildegard E. Keller, Zürich

Die Büchergilde verbietet, das Werk (Text und Illustrationen) in irgendeiner Weise zu nutzen, um Technologien der künstlichen Intelligenz (KI) für die Generierung von Audio, Text oder Bildern zu trainieren. Sie behält sich zudem das Text- und Data-Mining nach § 44b UrhG vor, was hiermit Dritten ohne Zustimmung des Verlags untersagt ist.

Alle Rechte vorbehalten.

1. Auflage 2025

Transkription des Originaltyposkripts und Redaktion: Hildegard E. Keller
Vorsatz: Typoskript, fol. 022943 und 022944
Buchgestaltung: Cosima Schneider, Frankfurt am Main
Druck und Bindung: Memminger MedienCentrum Druckerei und Verlags-AG, Memmingen
Printed in Germany

ISBN 978-3-7632-7709-4

Bei Fragen zur Produktsicherheit wenden Sie sich bitte an: Büchergilde Gutenberg Verlagsgesellschaft mbH, Haus des Buches, Braubachstr. 16, 60311 Frankfurt am Main, Deutschland.
produktsicherheit@buechergilde.de

buechergilde.de